

AUSZÜGE AUS DER GESCHICHTE DER SÜDTIROLER HAFLINGERZUCHT

Die ersten Kriegsjahre 1939 - 1950 (Teil I)

von Dr. Erich Messner



Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich hofften auch viele Südtiroler auf eine „Heimkehr ins Reich“. Es kam aber ganz anders. Durch eine Volksabstimmung wollte man den Anschluss erzwingen. Tatsächlich wurde Südtirol aber zum Spielball zweier faschistischer Systeme.

Im Frühjahr 1939 hielt die Zuchtgenossenschaft Klausen ihre Jahresvollversammlung ab. Ihr Schriftführer, Sprengeltierarzt Dr. Hans Zatelli, berichtete über die Erfolge der Genossenschaft bei der Jungpferdeschau in Meran. 12 Jungpferde aus dem Zuchtgebiet hatten sich daran beteiligt: zwei davon wurden mit „sehr gut“ beurteilt und die anderen 10 mit „gut“. Zum schönsten Stutfohlen der Schau und damit zur Siegerin wurde die zweijährige „Naide“ des Georg Pupp, Gschlosser in Villanders, gekürt. Johann Pupp, Gunsneider in Villanders, ver-

kaufte dort bei der Versteigerung einen zweijährigen Nibbio (Niggl 2)-Sohn an das Hengstdepot Reggio-Emilia um den stolzen Preis von 5.000 Lire.

Am 15. Oktober 1939 hielt die Zuchtgenossenschaft Oberer Vinschgau ihre jährliche Pferdeschau ab. Zu diesem Anlass waren auf dem Marktplatz von Prad an die 500 Pferde zusammengekommen. Am Vormittag besichtigte eine staatliche Zuchtkommission unter der Leitung des Direktors des Hengstdepots Ferrara die Ausstellung. Diese Kommission zeichnete 11 Züchter für erfolgreiche Zucht-

arbeit aus. Preisgelder von je 800 Lire gingen an die Züchter Franz Tappeiner aus Schlanders und Ignaz Peer aus Schlinig. Insgesamt wurden Preisgelder von 4.200 Lire verteilt, die das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft gestiftet hatte. Nach der Mittagspause und der Verabschiedung der nationalen Schaukommission hielt die Zuchtgenossenschaft ihre Ausstellung ab. Die Genossenschaft stellte 2.000 Lire Preisgelder aus Rücklagen zur Verfügung. Zum ersten Mal führte die Zuchtgenossenschaft Vinschgau bei dieser Schau die Kategorie „Zucht-



Historisches Bild des Klausener Pferdemarktes um 1930 – Fotos: Archiv Zuchtverband

gemeldet. Schon bei der Einlasskontrolle mussten 23 wegen grober Mängel (schlechte Haltung) nach Hause geschickt werden. Von den 38 bewerteten Jungpferden wurden 15 mit „sehr gut“ und 23 mit „gut“ bewertet. Beim eigentlichen Schönheitswettbewerb siegte der 2-jährige Hengst „Polo“ des Rudolf Dietl, Mals. Dieser Hengst war ein Sohn des bekannten „Cacciatore“, der als Althengst nach Österreich verkauft wurde. Siegerin bei den Jungstuten wurde die 3-jährige „Olma“ des Ignaz Peer aus Schlinig. Die Züchter aus dem oberen Vinschgau haben bei dieser Ausstellung mit neun vorgestellten Pferden vier 1A-Preise erreicht. Der mit 1.000 Lire dotierte Preis für die schönste Zuchtfamilie ging nach Ulten, an die Stute „Diva“ des Hans Laimer mit den Töchtern „Nora III“, „Pina“ und dem Hengstjährling „Quintino“. Für viel Gesprächsstoff sorgte im Rahmen dieser Ausstellung eine fast unglaubliche Geschichte: Hans Heiss, „Sturm-Hans“ aus Weißen-

bach im Sarntal, hat im Vorfeld dieser Ausstellung eine 2-jährige Jungstute um 18.000 Lire verkauft. Zum Vergleich: Ein gutes Paar Arbeitsochsen kostete im gleichen Frühjahr etwa 9.000 Lire.

Die letzte Jungpferdeschau unter faschistischer Verwaltung

Mit Routine und viel Öffentlichkeitsarbeit wurde 1943 die 6. Jungpferdeschau, die wieder Mitte April auf dem Meraner Rennplatz stattfinden sollte, vorbereitet. Wenn man daran denkt, dass im Winter 1942/43 mehr als 200.000 italienische Soldaten an der Seite der deutschen Wehrmacht vor Stalingrad unter schrecklichen Umständen ums Leben kamen oder in Gefangenschaft gerieten, ist es mehr als verwunderlich, dass die Förderung der Haflingerzucht in Südtirol ohne merkliche Abstriche weiterlief. Laut Ausschreibung waren für „sehr gut“

familien“ ein. In dieser Kategorie wurden Mutterstuten mit drei direkten Nachkommen beurteilt und gereiht, dabei wurden sechs 1. und vier 2. Preise vergeben. In der Kategorie „Mutterstuten mit Fohlen“ wurden 65 Stuten prämiert. Auch die Jungpferde, die am Schönheitswettbewerb im Frühjahr 1939 teilgenommen hatten, wurden bei dieser Gelegenheit vorgestellt.

Haflingerzucht nach 1939

Schon in den ersten Kriegsjahren ging die Pferdezucht in Südtirol deutlich zurück. Während in Nordtirol die Haflingerzucht nach 1938 durch die Nationalsozialistische Regierung bedeutend gefördert worden ist, litt die Südtiroler Haflingerzucht ab 1939 besonders unter

dem Exportverbot. Auch die regelmäßigen Ankäufe durch das Militär blieben aus. Die private Hengsthaltung wurde mehr und mehr aufgelassen. Vereinschauen wurden kaum noch organisiert. Das Ministerium für Landwirtschaft stellte allerdings weiterhin Preisgelder für die Landes-Jungpferdeschau zur Verfügung. Man wollte damit speziell die Aufzucht fördern. 1941, im dritten Kriegsjahr, wurde die 4. Haflinger-Jungpferdeschau mit Schönheitswettbewerb ausgeschrieben, erstmals mit einer Schaukategorie „Zuchtfamilien“, wie sie von der Zuchtgenossenschaft Vinschgau bereits vor zwei Jahren eingeführt worden war.

Während 1938 noch 100 Jungpferde am Schönheitswettbewerb teilgenommen hatten, waren 1941 nur noch 61 Pferde



Ab 1943 wurde die Haflingerzucht in Südtirol zu einer „kriegswichtigen“ Aufgabe